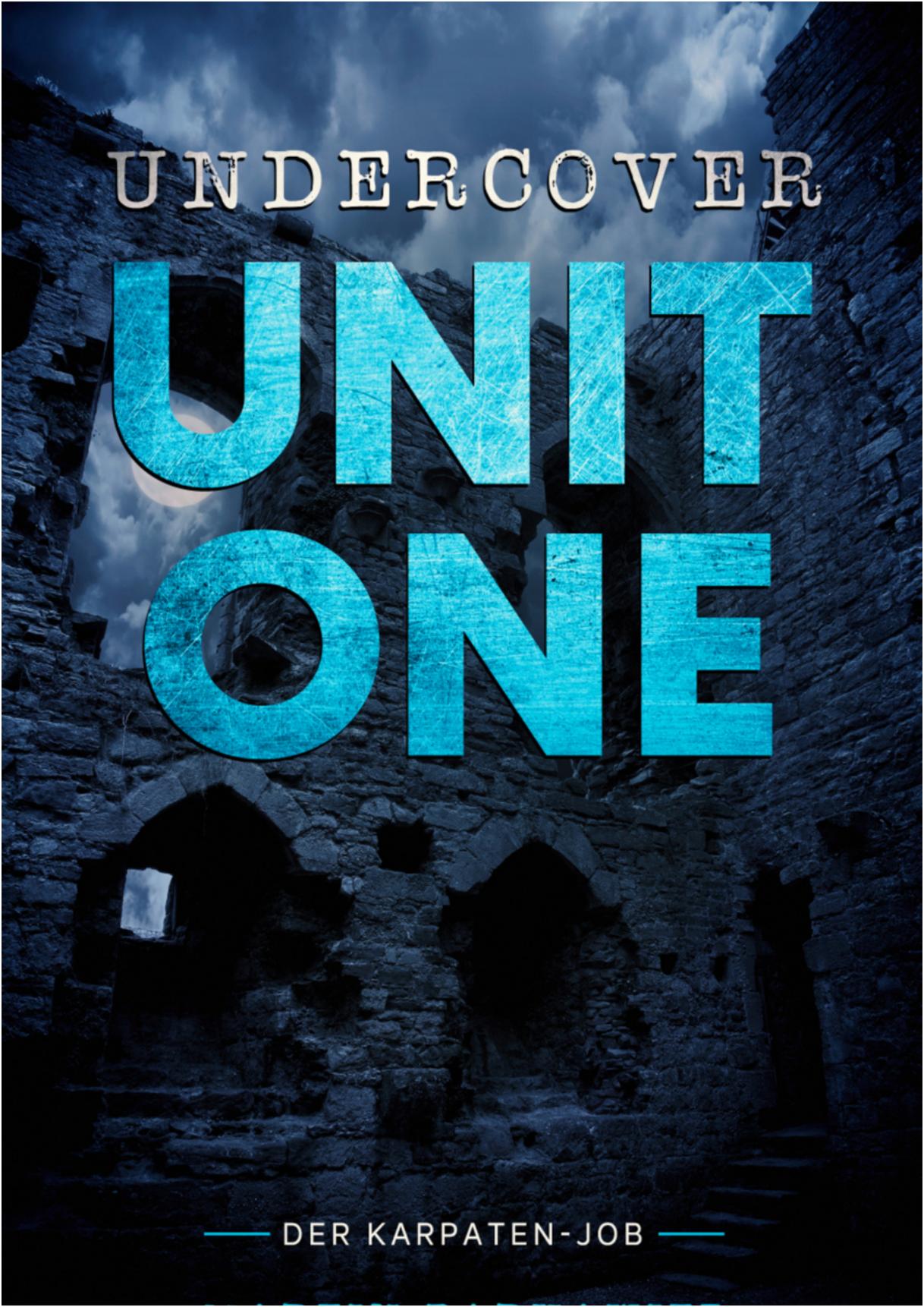
The background of the entire image is a dramatic, low-angle shot of a stone castle interior. The walls are made of dark, rough-hewn stone. In the foreground, there are several arched openings, some of which are dark and shadowed. The sky is visible through the arches, showing a mix of dark, heavy clouds and lighter, wispy clouds. The overall color palette is dominated by dark blues, greys, and blacks, with a bright cyan color used for the main title text.

UNDERCOVER

UNIT
ONE

— DER KARPATEN-JOB —

MARTIN BARKAWITZ



UNDERCOVER

UNIT
ONE

— DER KARPATEN-JOB —

MARTIN BARKAWITZ

Martin Barkawitz

Undercover Unit One

Der Karpaten-Job

BookRix GmbH & Co. KG
81371 München

Prolog

Die Menschen schienen mitten im Tanz vom Sensenmann ereilt worden zu sein. Hatten sie wirklich getanzt, bevor sie niedergemetzelt wurden? Es sah ganz danach aus.

Officer Jasmin Brunner vom Department Serious Crime der Europol lief ein kalter Schauer über den Rücken. Sie hatte schon einige Tote gesehen, seit sie für die Spezialeinheit der europäischen Bundespolizei arbeitete. Doch der Anblick dieses Quartetts von Mordopfern verlangte besonders starke Nerven. Und dafür gab es mehrere Gründe.

Erstens waren sämtliche Tote in diesem Ballsaal zu ihren Lebzeiten Kollegen von Jasmin gewesen. Mit Officer Brigid Simmons, die unweit der Terrassentüren lag, hatte Jasmin noch vor einer Woche im Hauptquartier der Europol in Den Haag Kaffee getrunken. Nun war die zierliche Irin regelrecht abgeschlachtet worden, genau wie alle übrigen Mitglieder der Gruppe Velasquez: Officer Mareike van Veen, Officer Peter Sörensen und Senior Officer Antonio Velasquez.

Zweitens wirkte der Fundort der Leichen auf Jasmin beinahe surreal. Es handelte sich um ein Schloss in den rumänischen Südkarpaten, ungefähr 80 km von der Hauptstadt Bukarest entfernt. Das düstere Gemäuer sah aus wie die Kulisse eines altertümlichen Gruselfilms. Dazu passte auch das viele Blut auf dem Boden und an den Wänden des Ballsaals. Unwillkürlich musste Jasmin an den legendären amerikanischen Menschenschlächter Charles Manson denken. Doch Manson war schon lange tot, er konnte diese vier Menschen nicht auf dem Gewissen haben.

Drittens fragte sich Jasmin, warum sich die Opfer nicht gewehrt hatten. Jedenfalls deutete nichts darauf hin. Officer Mareike van Veen hatte es immerhin noch geschafft, ihre

Dienstwaffe zu ziehen. Aber ob sie daraus einen Schuss abgefeuert hatte?

Jasmin befand sich nicht allein an dem Tatort. Bei ihr waren außer den rumänischen Kollegen vom Spurensicherungsteam die übrigen Mitglieder der Gruppe Shaw. Officer Isabel da Silva und Officer Hassan Khaled starrten voller Entsetzen auf die toten Kollegen.

Senior Officer Angus Shaw stand direkt neben Jasmin. Die junge deutsche Beamtin warf einen Seitenblick auf sein Gesicht – und erschrak.

Shaw war mager und nicht gerade hoch gewachsen. Man konnte ihn nicht als imposante Erscheinung bezeichnen. Doch er war ein Mann, vor dem man sich wirklich fürchten musste. Jasmin hatte zwar bereits seine sympathischen und verletzbaren Seiten kennen gelernt, aber sie wusste andererseits auch um seine völlige Gefühlskälte und Skrupellosigkeit. Shaw war jemand, den sie auf gar keinen Fall zum Feind haben wollte.

»Ladies und Gentlemen«, sagte der rotblonde Brite mit leiser Stimme. »Ich werde diesen Fall nach meinen eigenen Vorstellungen lösen, das verspreche ich Ihnen.«

Jasmin stockte der Atem. Sie wusste, was diese Ankündigung zu bedeuten hatte. Shaw plante nicht, den oder die Täter einfach zu verhaften und der Justiz zu übergeben.

Stattdessen wollte er sie vernichten.

1. Kapitel

Das grelle Licht der Halogen-Scheinwerfer ließ die Leichen wie Wachsfiguren erscheinen. Doch Jasmin konnte nicht vergessen, dass es noch vor kurzer Zeit lebende Menschen gewesen waren. Die rumänischen Spurensicherer in ihren weißen Overalls gingen mit routinierten Bewegungen ihrer Arbeit nach.

Leutnant Nikolescu wischte sich mit einem großen Taschentuch den Schweiß von seinem kahlen Schädel.

»Wir sind froh, dass so schnell jemand aus Den Haag kommen konnte«, sagte er auf Englisch. Der rumänische Beamte war der Verbindungsoffizier zwischen der Europol und den einheimischen Sicherheitskräften. Der Satz, den er soeben vom Stapel gelassen hatte, war ihm während der vergangenen halben Stunde schon mindestens 20 Mal über die Lippen gekommen. Nikolescu wirkte so nervös, als ob er persönlich für den Tod des Europol-Teams verantwortlich war. Oder hatte er schlicht und einfach Angst? Aber wovor? Momentan befanden sich dermaßen viele uniformierte und zivile Polizeikräfte in dem abgelegenen Schloss, dass ein möglicher Gegner schon mit einer kleinen Armee hätte anrücken müssen, um ihnen gefährlich zu werden.

»Nun, das ist wohl das Mindeste, was wir für unsere verblichenen Kollegen tun können«, sagte Shaw und schaute dem Rumänen direkt in die Augen. Dieser schlug seinen Blick nieder.

»Gewiss, Senior Officer«, murmelte Nikolescu, der sich offenbar immer unwohler fühlte in seiner Haut. Die Gruppe Shaw war von Den Haag nach Bukarest geflogen und von dort aus mit einem alten Mi-8 Hubschrauber aus russischer Produktion in das abgelegene Karpatental transportiert worden.

»Ich möchte noch einmal die Details mit Ihnen durchgehen«, fuhr Shaw fort und blätterte in seinen Aufzeichnungen. »Mir ist über den aktuellen Auftrag der Gruppe Velasquez nur bekannt, dass unsere Kollegen gegen Produktpiraten vorgehen sollten, die von Bukarest aus operieren.«

»Ja, das ist korrekt.« Nikolescu wischte sich schon wieder den Schweiß von der Glatze.

»Und?«, hakte Shaw mit einem Anflug von Ungeduld nach. »Konnte die Gruppe Velasquez bereits Ergebnisse verzeichnen?«

»Das ist mir nicht bekannt. Senior Officer Velasquez hat seine Arbeit nicht mit mir diskutiert, Senior Officer Shaw. Er hat mich auch nicht in nennenswertem Umfang um Unterstützung gebeten.«

»Ja, Antonio Velasquez war ein geheimnisvoller Mensch.« Shaw warf einen Blick auf seinen toten Kollegen, der soeben in einen Leichensack geschoben wurde. Jasmin fand, dass diese Aussage auch auf ihn selbst, Shaw, zutraf. Obwohl sie mehr oder weniger stark in ihn verliebt war, kam dieser Mann ihr vor wie ein Spieler, der niemals seine Karten aufdeckt.

»Produktpiraten gehen normalerweise nicht über Leichen, Sir«, warf die portugiesische Polizistin Isabel da Silva ungeduldig ein. »Es sei denn, sie fälschen Medikamente. Und ich kann mir nicht vorstellen, dass eine Produktpiraten-Gang so dumm ist, eine ganze Einsatzgruppe der Europol zu ermorden. Die müssen sich doch darüber im Klaren sein, dass sie jetzt keine ruhige Minute mehr haben werden!«

»Ein kluger Einwand, Officer da Silva«, lobte Shaw. »Aber wir benötigen noch mehr Fakten, um uns ein abschließendes Bild machen zu können. – Haben Sie noch einen dringenden Termin, Leutnant Nikolescu?«

Shaws letzter Satz war auf den Rumänen gemünzt, der von Minute zu Minute unruhiger wurde. Nikolescu warf einen